

Kolloquium
Politische Bildung:
Bildung zur Gesellschaftlichkeit, moralische und religiöse Bildung.
Internationale Ansätze (19. - 21. Jahrhundert).

Lyon, Universität Lumière :14, 15, 16 November 2022,

Veranstalter:

Laboratoire Education Cultures Politiques (ECP)

Centre Max Weber

Office franco-allemand pour la jeunesse (OFAJ)

Institut supérieur d'étude des religions et de la laïcité (ISERL)

Institut d'étude de l'Islam et des sociétés du monde musulman (IISMM)

Institut français de l'éducation (Ifé), Ecole normale supérieure de Lyon (ENS)

Themenbeschreibung

Die politische Moderne in den meisten Ländern des Okzidents manifestierte sich seit dem 19. Jahrhundert darin, dass der Staat die Zuständigkeit für die Bildung der Bürger erlangte. Dies ging einher mit der Entwicklung von Institutionen für die Primarbildung der Massen, die neben der Vermittlung basaler Qualifikationen auch nationalistische Tendenzen beförderte. In jüngerer Zeit, insbesondere seit den 2000er Jahren, ist die politische Bildung auch für internationale Institutionen wie den Europarat und die UN-ESCO zu einem wichtigen Thema geworden. Unter anderem diese Institutionen haben Programme und Empfehlungen für politische Bildung entwickelt und Lehr- und Qualifikationsmaterial für Ausbilder und politische Entscheidungsträger veröffentlicht.

Derartige Initiativen verstehen sich als Voraussetzung für die Aufrechterhaltung, Stärkung und Erweiterung demokratischer Institutionen. Sie fordern eine Erziehung zum Politischen, d. h. das Erlernen der Ausübung individueller und kollektiver Selbstbestimmung und Partizipation in den gesellschaftlichen Angelegenheiten. Sie fordern aber auch, Verhaltensnormen und kollektive Werte zu vermitteln, die sich nicht auf bloß institutionenorientiertes und verfahrenstechnisches Wissen und Handeln beschränken. Daraus ergibt sich sowohl eine Durchlässigkeit der politischen Bildung für andere Elemente des Lehrplans der Schulen als auch ihr Hineinwirken in die politische Bildung. Ein weiter gefasstes Verständnis politischer Bildung lässt auch die Überschneidung des Handlungsbereichs der Schule mit dem anderer Bildungsinstitutionen und Sozialisationsinstanzen zum Vorschein gelangen, die eigene Konzepte von Politik und Gesellschaftszugehörigkeit beherbergen: Familie, Peer-Groups, Vereins- und Parteistrukturen, konfessionelle Gruppen oder auch Korporationsformen wie die des Militärs.

Wenn auch die Bedingungen in den verschiedenen Ländern unterschiedlich sind, so sind im Zusammenhang politischer Bildung doch der Moral- bzw. der Ethikunterricht,

der Unterricht über die Religionen aus einer säkularen Perspektive oder der direkt konfessionelle Unterricht ein Feld, das besonderer Beobachtung der sozialen Akteure unterliegt. Komplementarität und Spannungen zwischen öffentlicher Bildungspolitik und diesen Orientierungen treten hier besonders hervortreten.

Die Beziehung zwischen politischer Bildung, Bildung zur Gesellschaftlichkeit der neuen Generationen und moralischen bzw. religiösen Dimension hängt von regionalen, nationalen oder sogar internationalen Machtverhältnissen und institutionellen Gleichgewichten ab. Sie ist zweifellos Teil der politischen und sozialen Geschichte der verschiedenen Länder und Regionen. Allerdings kann nicht immer von einer nationalen Einheitlichkeit ausgegangen werden. Auch liegt die Zuständigkeit für das Bildungswesen nicht immer bei einem zentralisierten Staat. Auf einer anderen Betrachtungsebene können säkulare Modelle festgestellt werden, die die politische und moralische Bildung und Erziehung von der religiösen trennen, es finden sich mehr oder weniger säkularisierte Modelle, die einen pluralistischen Religionsunterricht beinhalten, und es gibt konfessionelle Modelle, die moralische, staatsbürgerliche und religiöse Erziehung miteinander verbinden.

Diese Unterteilungen im Verhältnis der Formen politischer Bildung zu moralischen und ethischen oder religiösen Orientierungen reichen jedoch nicht aus, um die tatsächliche Vielfalt der Curricula, der Projekte und Initiativen politischer Bildung zu erfassen. Die Gegenüberstellung und der Vergleich von Konzepten zur politischen, moralischen und gesellschaftlichen Bildung erfordern die genaue Analyse von Handlungsformen und der sozialen Bedingungen, auf die Bildungspolitik und -praxis einwirken wollen.

Die moralische und ethische Bildung, die das Spannungsfeld zwischen politischer und religiöser oder religionsbezogener Bildung markiert, ist nur selten ein ausdrückliches Unterrichtskonzept. Ob Moralunterricht zu einem eigenständigen Fach erklärt wird oder mehr oder weniger freiwillig in die Fächer des Lehrplans integriert wird, ist von Bildungssystem zu Bildungssystem sehr unterschiedlich: ein solcher Unterricht wird in Form säkularer Information in die politische und gesellschaftliche Bildung integriert, als Wahlfach oder als konfessioneller Religionsunterricht angeboten. Dort, wo z.B. Ethikunterricht Alternative zum Religionsunterricht ist, folgt er einer pluralistischen und auf die Formen der Lebensbewältigung gerichteten Perspektive, wie im Fach Ethik und Religionskultur in Quebec oder in den Lehrplänen einiger Bundesländer in Deutschland. Daraus ergibt sich die Frage, wie die potenziell konkurrierenden Ziele ethischer und moralischer Bildung, deren Ziel die Vermittlung kollektiver Normen und Werte und die Entwicklung der persönlichen Autonomie ist, sich in diesen verschiedenen Konstellationen und Kontexten zueinander verhalten.

Ohne historisch eine unausweichliche Tendenz zur Säkularisierung¹ behaupten zu wollen, scheint diese ein gemeinsames Merkmal der Bildungspolitik zu sein, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und auf unterschiedliche Weise. Ob sie nun als

¹ Unter "Säkularisierung" verstehen wir hier den Prozess der Autonomisierung des gesellschaftlichen Lebens gegenüber den religiösen Autoritäten, ohne die Modalitäten dieser Autonomisierung oder ihren homogenen Charakter vorwegzunehmen.

Horizont der Modernität, als Aspekt der Globalisierung, mit der man sich auseinandersetzen muss, oder als Schreckgespenst aufgefasst wird; ob sie von der politischen Macht gefördert oder von Institutionen oder Gruppen von Akteuren mit eigenen Visionen und Interessen vorangetrieben wird: Säkularisierungsprozesse lassen sich sogar in konfessionsgebundenen Curricula beobachten, z. B. durch den Einbezug philosophischer Ansätze, wie im Fall des islamischen Kulturunterrichts in Tunesien, oder durch die Einbeziehung pluralistischer kultureller Ansätze in den Religionsunterricht, wie in Schweden, Norwegen, England, Québec und einigen Schweizer Kantonen.

Im Kontrast dazu gilt es zu untersuchen, wie sich die seit den 1980er Jahren weltweit zu beobachtende Rekonfessionalisierung des politischen Feldes auf die Bildungspolitik auswirkt: Die Iranische Revolution, die Rolle einer kompromisslosen Auffassung des Islam in der afghanischen Revolte gegen das Sowjetregime, Aufstieg religiöser politischer Parteien in Israel, Indien, Marokko, Tunesien und Ägypten, Bekräftigung der orthodoxen Identität Russlands, Gewicht des protestantischen Fundamentalismus in den Vereinigten Staaten, Rückgriff auf konfessionelle Argumente in den Debatten über "die christlichen Wurzeln Europas" sind nur einige Beispiele für eine solche Rekonfessionalisierung, die Auswirkungen auf politische und gesellschaftliche Bildung haben dort, wo sie über formale Kenntnisvermittlung über Staatsaufbau und formale bürgerliche Rechte hinausreicht.

Große internationale Erhebungen wie die ICCS-Erhebung der IEA oder die Erhebung des europäischen Eurydice-Netzwerks haben sich der schulischen politischen Bildung in einer vergleichenden Perspektive gewidmet (Europarat 2017; Schulz et al 2017). Allerdings nehmen diese Untersuchungen kaum die nicht-schulischen Akteure der politischen Sozialisation und deren Beziehungen zur Schule in den Blick. Darüber hinaus gehen sie nur am Rande auf die Beziehungen der politischen Bildung zur Moralerziehung oder zu religiösen Segmenten im Komplex der gesellschaftlichen Bildung ein.

Das Kolloquium möchte dazu beitragen, in diesem Sinne über die regulativen Texte hinaus den Gesamtprozess der Herstellung von politischer Bildung und Bürgerschaftlichkeit zu diskutieren und politische Bildung auch unter Berücksichtigung dieser Dimensionen zu beleuchten. Die institutionellen, professionsspezifischen, wissenschaftlichen und politischen Herausforderungen der öffentlichen Bildungsmaßnahmen sollen zur Sprache gebracht werden.

Der Interdisziplinarität der Beiträge soll durch eine Vielzahl von theoretischen Grundlagen und wissenschaftlichen Ansätzen gewährleistet werden. Beiträge aus Geschichte, Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Didaktik, Politikwissenschaften, Bildungssoziologie, Tätigkeitsanalyse sollen die Relevanz von Konzepten und Handlungsformen politischer Bildung und die Bedingungen für die Möglichkeit theoretischer und praktischer Perspektiven im internationalen Rahmen diskutieren.

Folgende Schwerpunkte werden für das Kolloquium vorgeschlagen:

1) Die Bildung des Bürgers: Vielfalt der Orte, Institutionen und Akteure im Rahmen von Projekten politischer Bildung.

Konzepte und Empfehlungen politischer Bildung, die für den Schulbereich gelten, siedeln sich auf vielfältigen Ebenen an. Das ist auf die unterschiedlichen regionalen und nationalen institutionellen Gegebenheiten, aber auch auf die Vielfalt der Akteure zurückzuführen, die daran beteiligt sind.

Es soll daher versucht werden, die nationalen und regionalen Modelle der politischen Bildung in ihrer Komplexität und ihren historischen Entwicklungen gegenüberzustellen, wobei gegebenenfalls zwischen spezifischen Herausforderungen verschiedener Bildungsstufen unterschieden wird. Diese Modelle sollen mit Formen politischer Sozialisation konfrontiert werden, die von nicht-schulischen Institutionen und Akteuren, d.h. Vereinen, politischen Parteien, Volksbildungsbewegungen, konfessionellen Gruppen, oder auch dem Militär ausgehen. Wie positionieren sich diese verschiedenen Akteure gegenüber der Institution Schule? Welche Komplementaritäten und Spannungen lassen sich bei entsprechenden Kooperationen und Partnerschaften ausmachen?

In diesen Komplex einbezogen sind auch Auswirkungen internationaler Agenturen wie der UNESCO oder des Europarats auf das schulische Lehrgeschehen sowie auf die informelle Bildung. Welche Orientierungen werden von der Politik aufgegriffen und welche Formen nehmen sie an

2) Pluralismus und die Herstellung des Gemeinsamen:

Wie wirken sich historische, institutionelle und gesellschaftliche Tendenzen und Entwicklungen von Weltanschauungen auf die Lehrplanpolitik und die pädagogische Praxis im Bereich der formalen und informellen Bildung aus? Welche Vorstellungen vom Gemeinsamen, das nicht auf das Nationale reduziert werden kann, konstruieren sie? In welchem Umfang und auf welche Weise stützen sie den Pluralismus der Überzeugungen und die dafür geschaffenen Institutionen? Welche Aspekte des Curriculums werden als gesellschaftlich relevante Themen identifiziert? Wie wird mit Dissens umgegangen?

3) Der Stellenwert des Unterrichts in oder über Religion in der bürgerschaftlichen Bildung: historische, geografische und institutionelle Unterschiede.

Welche Konfigurationen und Neukonfigurationen der schulischen Behandlung des Religiösen sind auf der Ebene der öffentlichen Politik und der beruflichen Praxis am Werk? Welche Auswirkungen haben die Veränderungen des Religiösen und die Entwicklung der sozialen Rolle der Religion auf die Erziehung zum Bürger? Welche Argumente werden in diesem Zusammenhang vorgebracht und in Verbindung mit welchen Modellen von Staatsbürgerschaft?4)

4) Professionalität und Einstellungen von Ausbilderinnen und Ausbildern, didaktische Materialien, Konzepte und pädagogische Ansätze im Bereich der moralischen und bürgerschaftlichen Bildung und religiöse Unterweisung:

Hier geht es um die spezifischen beruflichen Herausforderungen und Schwierigkeiten, mit denen Ausbilder und Lehrer in den genannten Bereichen konfrontiert sind, je nach dem Kontext, in dem sie tätig sind, und den institutionellen und konzeptionellen Rahmenbedingungen, die ihre Tätigkeit bestimmen. Welche pädagogischen Ansätze und welches didaktische Material setzen sie ein und zu welchen Zwecken?

Über die kontextuellen Unterschiede hinaus stellt sich die Frage, inwieweit und in welchem Zeitrahmen ein Vergleich der Vorgehensweisen, Prüfungen und Ressourcen möglich ist.

5) Die international vergleichende Perspektive bei der Untersuchung der politischen, gesellschaftlichen, moralischen und religionsbezogenen Bildung und des Religionsunterrichts: Welche theoretischen Ansätze? Welche Methoden? Welche Schwierigkeiten gibt es?

Aufgrund der Vielfalt der Bildungssysteme, in denen diesen Unterrichtsdimensionen präsent sind, ist die Reflexion über die Methoden ihrer Erforschung eine wesentliche Dimension jedes vergleichenden Ansatzes. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Strukturierung des wissenschaftlichen Feldes in diesen Bereichen und den Arbeitsbedingungen der Forscherinnen und Forscher (Feldzugang, Sensibilität bestimmter Themenbereiche, Publikation und Verbreitung der Resultate, Finanzierung, etc.)

Die Vorträge können auf Englisch, Deutsch oder Französisch gehalten werden.

Die Vorschläge (Titel, Zusammenfassung von ca. 3000 Zeichen, kurze Bibliografie) müssen bis zum 31. März einschließlich auf der Plattform eingereicht werden.